



STEUBEN-SCHURZ-GESELLSCHAFT E.V.

Älteste deutsch-amerikanische Freundschaftsorganisation
Providing stability and friendship in a challenging environment

“Thanks y’all!” – Externship an der University of Tennessee in Knoxville, Tennessee

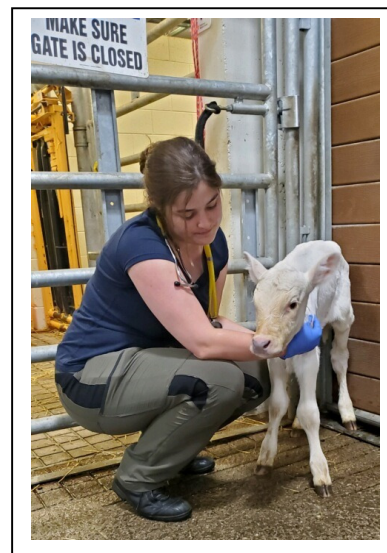
Alina Leisen

Institut für Veterinärmedizin, Justus Liebig-Universität, Gießen

Ende Mai 2019 ging es für Alina Leisen als zweite der sechs Gießener „externs“ von Frankfurt los nach Knoxville. Dort wurde sie bereits bei ihrer ersten Begegnung mit einem Taxifahrer auf die unglaubliche Gastfreundlichkeit vorbereitet. Das sollte sie, wie Alina sagt, für die nächsten sieben Wochen begleitet. Denn, so berichtet Alina weiter, er habe sie nicht aussteigen lassen, bis wirklich ihr Apartment in der riesigen Anlage gefunden war und sie sicher von ihren Mitbewohnerinnen empfangen wurde.

Von der ersten Minute am „College of Veterinary Medicine“ wurde mir bewusst, wie viel Vertrauen den Studenten von Lehrenden und auch Patientenbesitzern dort entgegengebracht wird und wie sehr man auch selbst mit der Verantwortung wächst. Meine ersten vier Wochen habe ich im „farm animal department“ verbracht. Nicht nur die Aufnahme der Patienten, sondern auch der komplette Behandlungsplan wird von den Studenten selbst erstellt und durchgeführt. Fütterung, Kommunikation mit Patientenbesitzern, Medikamentengabe, Untersuchungen und vor allem das tägliche Dokumentieren des Befindens der Patienten in den „soaps“ oder

auch das eigenständige Schreiben eines Entlassungsberichts führten dazu, dass man fast jeden Tag 12 Stunden in der Klinik verbracht hat. In den ersten Wochen war das sehr ungewohnt, doch mit der Zeit ist man in seine Aufgaben hineingewachsen und wurde routinierter. Vor allem das selbstständige Arbeiten hat mich motiviert, noch über diese Zeit hinaus mich mit den Patienten und ihren Problemen zu beschäftigen und weiter zu recherchieren.



Die Lehrenden haben die Studierenden zu jedem Zeitpunkt ernst genommen und uns ermutigt auch eigenen Ideen für die Behandlung unserer Patienten zu entwickeln. Operationen, die in Deutschland

am Nutztier vermutlich nie oder nur sehr selten durchgeführt werden, sind durch den hohen

emotionalen Wert der Tiere in dieser Klinik keine Seltenheit. So konnte ich zum Beispiel selbstständig eine Ovariohysterektomie mittels LigaSure am Schwein durchführen, war bei der Liquorpunktion eines Kalbes mit Hydrocephalus anwesend oder durfte eine Ziege mit einer vesikulären präputionalen Anastomose betreuen.



Der besondere Schwerpunkt, den die Klinik auf die Diagnostik und Verständnis der Studenten auf das Bovine Virus Diarrhö – Virus legt, war neu für mich, da diese Krankheit durch strikte

Eradikations-Maßnahmen und die penible Kennzeichnung jedes einzelnen Tiers in Deutschland stark zurückgedrängt wurde. In den USA gibt es kein einheitliches Kennzeichnungssystem von Nutztieren, welches für uns in der EU so selbstverständlich ist. Das macht die Tierseuchenbekämpfung schwierig bis unmöglich und bereitet den dortigen Tierärzten oft Kopfzerbrechen.

War es am Anfang auch oft frustrierend und amüsant für alle Beteiligten, wenn man sich auf Englisch nicht so ausdrücken konnte und wilde Umschreibungen für bestimmte Ausdrücke erfunden hat, so wurde das mit dem täglichen Gebrauch der Sprache sehr schnell besser und vor allem die Studenten der „class of 2020“ haben diesen Aufenthalt so unendlich viel leichter gemacht, weil sie uns immer mit Rat

und Tat zur Seite standen. Ohne die neu dazugewonnenen Freunde wäre mein Aufenthalt nicht zu dem geworden, was er für mich immer bleiben wird – ein gelungenes Abenteuer.

Nicht nur, dass wir wie selbstverständlich am 4. Juli zu einer Independence Day – Party mit der Familie eingeladen wurden, sondern auch Wandertrips in die Smoky Mountains wären ohne die Studenten nicht möglich gewesen. Für mich werden vor allem die Studenten, aber auch die Lehrenden im Gedächtnis bleiben, die sich über alle Maßen für mich eingesetzt haben und mir eine eine Woche in meiner Traumrotation, dem „farm animal field service“ ermöglichten, obwohl diese für externe Studenten eigentlich nicht geöffnet ist. Während dieser Rotation habe ich viel Neues im Umgang mit Fleischrindern gelernt, dass man im Außendienst bei 39 Grad im Schatten mehr als einmal improvisieren muss und keine Angst haben darf neue Dinge auszuprobieren. Da vor allem die mobile Spermauntersuchung an der University of Tennessee zum Routinerepertoire gehört und im Gegensatz dazu in Deutschland nur noch selten von nicht spezialisierten Tierärzten durchgeführt wird, konnte ich meine Fähigkeiten dahingehend verbessern. Die „rounds“ im herrlich klimatisierten Auto haben mir nochmal gezeigt, dass man über den Tellerrand blicken sollte und nur weil eine Krankheit in Deutschland sehr selten geworden ist, man sie nicht vergessen werden sollte, wenn sie woanders auf der Welt einen großen Einfluss auf die Arbeit als Tierarzt hat.



gefunden hatte, war das Highlight. Dass die Dermatologie oft als nebensächlich abgetan und mit gefährlichem Halbwissen vieles schlimmer gemacht wird, habe ich eindrucksvoll gelernt. Aber auch, dass man Geduld in der oft langwierigen Behandlung und für den davon frustrierten Patientenbesitzern aufbringen sollte. Vor allem die Ärzte in dieser Rotation, die nicht nur geduldig auf jede Frage antworteten, sondern auch in ihrer Freizeit immer ein offenes Ohr für unsere Probleme hatten, werde ich nicht vergessen.

Ich bin sehr froh, dass ich die Chance erhalten habe am Center of Veterinary Medicine in Knoxville sieben Wochen meines Rotationsjahres verbringen zu dürfen und bedanke mich bei der **Steuben – Schurz – Gesellschaft**, dass sie mich dabei unterstützt hat.

In den letzten zwei Wochen ging es dann für mich auf die andere Seite des Klinikums, zur Dermatologie im Small Animal Hospital. Leider kommt die Dermatologie in unserem Studium recht kurz und ich war sehr neugierig, was mich erwarten würde. Glücklicherweise wurde ich nicht enttäuscht. Nach einer kurzen Eingewöhnungs- und Orientierungsphase war ich ein vollwertiges Mitglied des Teams und durfte auch die besonders in der Dermatologie wichtige Anamnese selbst aufnehmen, Untersuchungen und Probennahmen durchführen. Von Tag zu Tag wurde man geübter im Interpretieren der Zytologie und das Finden einer adulten Demodex-Milbe, die selbst die Resident im dritten Jahr während ihres ganzen Berufslebens noch nicht

Redaktion: SSG-USA Interns
J. Adameit, G. Schanno, Fotos: A. Leisen

